

# Nun kann der Frühling wirklich kommen

Man darf sie durchaus als beachtliche Leistung bewerten, die 2 Konzerte von Haydns «Die Schöpfung» vom vergangenen Wochenende in Basel und Aarau, welche als Coproduktion der beiden Gemischten Chöre Seltisberg und Rudolfstetten vorgetragen und vom Akademischen Orchester Basel begleitet wurden.

Die gut halbjährige Vorarbeit machte es möglich, das anspruchsvolle Werk von Haydn zu einer gelungenen Aufführung reifen zu lassen, eine Aufführung, welche passend zum Frühlingsbeginn rund 1000 Zuhörerinnen und Zuhörer zu begeistern vermochte.

Dem Dirigenten Markus J. Frey, der gleichzeitig auch als Chorleiter der beiden Chöre amtiert, ist die schwierige Aufgabe meisterhaft gelungen, die unabhängig voneinander probenden Sängerrinnen und Sänger zu einer Einheit zusammen zu führen und obendrein noch mit dem 50-köpfigen Orchester und den Solisten zu vernetzen. Mit viel Konzentration und musikalischer Übersicht führte er durch das zweistündige Konzert, was ihn sichtlich auch einige Schweißperlen kostete. Der Chor über-

raschte mit einer rhythmischen Präzision, auch in schwierigen Passagen der Fugen und zeichnete sich durch eine bemerkenswerte Textverständlichkeit aus. Dies trotz der beträchtlichen Zahl von rund 100 Sängerinnen und Sängern.

Auf der Vorbühne wirkte das Orchester mit sorgfältiger und gewissenhafter Begleitmusik. Warme Streicherklänge wechselten mit jubelnden Bläsern und dazwischen meldete sich immer wieder in fast tänzerischer Verspieltheit das zarte, anschmiegsame Spiel des Cembalisten Stefan Müller. Ganz im Sinne der Dramatik einer Schöpfungsgeschichte wechselte das orchestrale Klangspektrum von bombastischen Donnerschlägen bis hin zu berührenden Liebesmelodien. Aber auch die Solistinnen und Solisten standen in Sachen Ausdrucks-Dramatik in nichts und niemandem nach. So wechselte Uli Acolas in der Rolle des Raphaels den Bogen von dramatisch-expressiv zu berührend sanft in professioneller Weise. Klein und zierlich stand sie da, die Sopranistin Marni Schwonberg in der Rolle des Gabriels und sang in besonders

berührender Engelsweise die Arie zum Taubenpaar. Warm und mit expressiver Dramatik inszenierte auch der Tenor Valentin J. Gloor die Rolle des Uriel und zeichnete sich durch eine besonders textpräzise Interpretation aus. Auch Adam und Eva, verkörpert durch Othmar Sturm und Daniela Immoos brachten die schlichte und amourös-naive Welt des Paradieses zum Klingen. «Komm folge mir, ich leite dich...» singt Adam mit warmem Timbre, «dir gehorchen, bringt mir Freude, Glück und Ruhm», antwortet Eva als strahlende Sopranistin, ohne grosse Emotionalität, mit glasklarer Stimme, als wäre diese Weisheit für Jahrtausende gedacht. Nicht für Jahrtausende, für zwei Tage nur war der Kraftakt dieser «Schöpfung» mit unzähligen Stunden an musikalischem und organisatorischem Vorbereitungsaufwand gedacht. Es hat sich gelohnt. Kunst darf und muss ist ja vergänglich sein. Um immer wieder neu geschaffen zu werden. So schauen wir gespannt auf das, was die beiden Chöre wohl in Zukunft aus neuem Fundus schöpfen werden.

EUGEN SCHÜEPP, GEMISCHTER CHOR SELTISBERG